

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 7

Artikel: Wachsfiguren : aus dem Fastnachtsbudenpanorama des Signore Dappertutto
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458918>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WACHSFIGUREN

aus dem Fastnachtsbudenpanorama des Signore Dappertutto

(Die Figuren stehen hinter den Verszeilen und sind mit bloßem Auge leicht erkennlich)

Wilm im Film

Da ist zunächst der Zoller Wilm
In einem Doerner Extra-Film,
Ein Film, den man ihm „angedreht“
(Wie es in mancher Zeitung steht).

Er hat ganz ahnungslos posiert
(Naturgemäß) und ward verführt,
Wie als er noch besaß den Thron,
Zu dieser Filmexhibition.

Wie ist doch der Gedanke schön,
Als „Lichtbild“ wieder sich zu seh'n,
Nachdem man lang' war eingetunkt
In Nacht, ein kosmisch-dunkler Punkt!

Umbückt, umschmeichelt, wohlgelaunt,
Wird er nun wieder angestaunt
Von Groß und Klein in jedem Land,
Ein Herrscher — auf der Leinwand!

*

Der Presse-Lloyd

Des Lloyd George Federkiel
Fährt über alle Meere.
Sein Kurs ist gut, der Mann hat Stil,
Hat Kleister auch und Schere.

Nach aller Herren Ländern bringt
Er seine Meinungsware,
Wofür in seinen Beutel springt
Der Gegenwert, der bare.

„Lloyd-Linien“ findet überall
Das Lesevolk von heute.
Fast ward der Erde ganzer Ball
Des kühnen Fahrers Beute.

Die gute Presse, die er hat,
Hat ihn auch, den Jovialen.
Sie muß für jedes Schreibblatt
Ihn auch recht gut — bezahlen!

*

Die chinesische Schießbude

Hier wackelt der Feng,
Dort gackelt der Tschang,
Der Wu nicht mit dem Kopfe,
Und jeder schaut,
Doch er die Haut
Des anderen gerbe und klopfe.
Man schießt mit Pulver und mit Blei
Von Peking bis nach Wei-hei-wai.
Sie schießen wie die V'rruckten
Von Canton bis nach Mukden.

Fiel gestern der Tschang,
Stürzt heute der Feng,
Entflieht der Wu mit G'schnausi,
Doch jeder glaubt,
Jetzt überhaupt — — —
Steh'n morgen sie wieder auf!
Die Truppen wechseln wie das Wild,
Wenn sich nur Magen u. Beutel füllt,
Sie leben vom Plündern u. Schießen
Und nennen's: das Leben genießen!

Poet à la mode

Er zeigt uns seines Hirnes Gänge,
Den ausgeschwitzten Zirbelsaft
Dort, wo in drangvoll fürchterlicher Enge
Des Menschen letzte Leidenschaft
Sich im lebend'gen Grabe refelt.
Er hebt des Schädelndaches Bein,
nachdem er lange menetekelt —
Nun, rasch — tut einen Blick hinein!
Dort leben die Gedankentierchen
Im Grau der weichen Hirnsubstanz,
Zeitweis' sich ballend zu Figürchen
Von sonderbarem Geisterglanz.
Seht, wie sie jetzt nach außen streben
Heraus aus ihrem dumpfen Schaum,
Nach Licht verlangend und nach Leben
In einem hoch gewölbten Raum.
Und immer stärker wird ihr Wimmeln,
Bis sie durch eines Autors Kunst,
Die es versteht, sie zu verhimmeln,
Gesättigt ihrer Seele Brunst.
So werden sie Theaterwesen,
Trabanten eines Großgestirns,
Weil sie im Winkel seines Hirns
Ein Piranella aufgelesen,
Mit Wollust diese Kinder nährend
Nach seiner eignen Stopfmethode,
Bis sie fortzeugend, selbst gebärend,
Gestalten wurden — à la mode!

*

Der Finanzminister

Er lebt in Frankreich
Stirn gramgefaltet.
Ein ewiges Frankreich,
In dem er waltet.
Er lebt in Zahlen,
Ist immer in Sorgen,
Denn keiner traut ihm
Und will ihm borgen.

Des Staates Säckel
Stets offen hält er.
Kann er ihn mit Gelde
Nicht füllen, so fällt er.
Muß täglich betteln
Und Pläne schmieden
Und kommt nicht zu Gelde
Und nicht zum Frieden.

In seiner Armut
Unendlicher Blässe
Wirft er an die Brust sich
Der Notenpresse,
Drückt, schluchzt und drückt
Die Scheine sich selber
Und schimpft auf die gold'n'en
Und sonstigen Kälsber.

Richard der Große

Es ist eine Puppe,
Die äußerst beweglich.
Ihren Ruhm verkünden
Die Zeitungen täglich.
Er ist Komponist,
Impresario, Detektor
Der Gegenwartswellen,
Der beste Direktor
Seiner eignen Musik,
Ein Mehrer der Habe,
Ein Künstler mit prächtig
Taktierendem Stabe.
Er holt aus allem
Und jedem heraus
Das Höchste, das Letzte,
Der — Richard Strauß.

Jetzt film't er, um seine
Bedeutenden Kräfte
Zu widmen diesem
Modernisten Geschäfte.
Er ist der eig'nen
Finanzen Minister.
Stets schafft Bilanzen
In kürzester Frist er,
Sodaß sein Budget
Wohl niemals leidet,
Auch hier ein Künstler,
Bon — Frankreich beneidet.
Ein Musiker ist er,
Ein sehr gescheiter,
In allen Dingen
Geht mit der Zeit er,
Ja, er springt ihr voraus,
Versteckt nie
Wie Vogel Strauß
Sein Haupt. — Genie!

*

Der römische Héros

Mit dem Beil, den Bündeln
(„Fasces“ auf Latein)
Riß er ab die Windeln
Von dem Volksgebin —

Riß des Landes Kinder
Aus dem Staub empor,
Und dem Nebzwinder
Singt ein voller Chor.

Ihm, dem hehren Felsen,
Neuer Sonne Licht,
Tönt's aus vollen Hälften
(Manche Stimme bricht):

Ave, Caesar Mussolini,
Heil Diktator und Premier,
Muratori te salutant!),
Ob die Freiheit auch vergeh'!

Dir vergibt man alle Schulden.
Es verlöscht sie mit dem Schwamm
Er sogar, der nie gedulden
Sonst sich wollte: Uncle Sam.

* Selbst die Freimaurer grüßen dich!